

## Gott der Verheißung

- über fremd und allein sein  
und doch wieder heimisch werden  
(über Abrahams Aufbruch)

### Einstieg

Was für Botschaften oder Erkenntnisse sind es eigentlich, denen wir Glauben schenken können? Was hat eine Person (oder auch das literarische Konstrukt) wie 'Abraham' uns zu sagen? Was glaube ich ihm (oder der Botschaft), so wie ich einem Menschen glaube, wenn sie oder er mir etwas erzählt?

Eine Frage kann jedoch auch vorangestellt werden: was weiß ich über die schriftlichen Dokumente der Bibel denn von dieser Person?

Wie gehen wir überhaupt mit diesen Dokumenten um?

'Glauben' wir den uns überlieferten Dokumenten?

Dazu beginnt der zweite Gesprächszyklus im alten Testament.

Als gemeinsamer Stammvater der jüdischen, christlichen und islamischen Religion gilt die legendäre Gestalt des Abraham, an den der Ruf ergangen sein soll:

*»Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein.«*

Es ist die Frage zu umkreisen, was 'ein Gott der Väter' denn sein kann.

Jede Zeit wird mit einer solchen (Ur-) Vorstellung anders umgehen - so auch unsere mit unseren Müttern und Großmüttern, Vätern und Großvätern!

Der Kerntext des Abends kreist um das 'zu Hause sein' und den Aufbruch.

„Glauben wir“ (dem Abraham) das mit dem 'Segen durch Mobilität'?

### Thesen

**These 1** (historische Standortbestimmung):

Um die Person Abrahams ranken sich verschiedene Erzählungen, die aus der Welt der nomadischen Großfamilie stammen. Mit dem 'Gott Abrahams' werden geglückte Erfahrungen der Suche nach Weidegründen und des Wachsens der Gemeinschaft als Gotteserfahrung gedeutet.

(Dieser) **Gott erfüllte die konkreten Bedürfnisse** der (nomadischen) Menschen.

### **These 2:**

Der 'Gott der Väter' (und Mütter) ist der, der unsere Vorfahren geleitet hat. Offensichtlich so gut geleitet hat, dass es mich gibt. Mein Gefühl als historische Person und meine Frage wie ich denn wurde, wie ich bin, lässt die Ahnung entstehen, dass es Gott mit meinen Vorfahren gut meine ... eben, da ich heute hier bin.

Dieses Gefühl ist heute und hier gebrochen - im Wissen um die schreckliche deutsche Vergangenheit regt sich Widerspruch - ich suche nach den Personen, die eine 'gute Vergangenheit' darstellen. Ein Opa der, als er einem Russen konkret begegnete, 'nicht geschossen hat', Vorfahren, die 'nicht dabei waren', hier kann ich den 'Gott der Väter' besser verorten und nachfühlen.

### **These 3:**

Abrahams Verheißungen (Land, zahlreiche Nachkommen) sind auf seine Bedürfnisse zugeschnitten. Verheißungen an mich können (könnten) somit auf meine Bedürfnisse zugeschnitten sein, die Erfüllung meiner Wünsche verheißen.

**Widerspruch: Gott ist keine Erfüllungsmaschine!**

Lösung? Die Verheißung wird (in Anlehnung an den Wortlaut der Abraham-Erzählung) nicht von mir angestoßen. Der 'Impuls' kommt von außen. Die Verheißung trifft mich - (fast?) unvorbereitet - und ist dennoch 'genau passend'!

### **These 4:**

Verheißung ist wie eine 'plötzliche Eingebung'. 'Eingebungen' sind die Sprache Gottes. Die Verheißung ist die (plötzlich leuchtende) Idee, die trägt und einen Weg weißt.

### **These 5:**

Die Urform der Verheißung?: 'Da ist mehr als Nichts!'

Verheißung: Das Leben - DU - wirst einen Sinn bekommen.

Zuversicht: Du darfst beim Blick in die Zukunft optimistisch sein - es wird (irgendwie) gut.

(Wer kann mir dies wirklich - glaubwürdig - sagen?)

Ich selbst entlarve mich schnell als 'Zweckoptimist')

### **These 6:**

Die Verheißung der positiven Zukunft ist eine universelle Triebfeder. Auch ohne den Bezug auf (einen) Gott ist 'Verheißung' Teil jedes menschlichen und politischen Handelns.

Ernst Bloch hat z.B. mit dem 'Prinzip Hoffnung' die Befreiung des Menschen von 'Entfremdung' (!) und 'Entäußerung' verbunden mit einer 'Errettung der geschundenen Natur' (durch den Einsatz 'barmherziger Technik') in den Mittelpunkt seiner philosophischen Weltsicht gestellt.

### **These 7:**

Kirchliches Engagement/Reden hat dort Kraft, wo Verheißung - auch gerade gegen unüberwindbare erscheinende Hürden - in Worte (und [ggf. symbolische] Handlungen) gefasst werden kann. Befreiungstheologie, die Rolle der Kirche bei der Überwindung der DDR sind Beispiele.

### **These 8:**

Muss man sich auf einen realen Weg machen um Verheißungen zu folgen?  
Abraham heute wäre ein Flüchtling, ein Entwurzelter, ein 'Entfremdeter' (! s.o.).  
„Die gefährlichste Krankheit der Seele ist die Entwurzelung“ schrieb Simone Weil, eine jüdische Philosophin in den 30er Jahren. Ist dies nicht die Gegenthese zu Abraham?  
Was wäre Verwurzelung? Verwurzelung (so Simone Weil) ist Teilhabe an sozialen Strukturen, in denen die Schätze der Vergangenheit bewahrt werden, Perspektiven für die Zukunft entstehen und verantwortliches Handeln möglich ist“. Der Widerspruch löst sich auf...

### **These 9:**

Wer innerlich verwurzelt ist, Vergangenheit bewahren kann ('Gott der Väter') und Perspektiven für die Zukunft hat, ist frei sein Zuhause auch zu wechseln.  
„Man kann sein »Zuhause« in einer lebendigen, aber nie völlig sicheren, berechenbaren Beziehung suchen und finden, oder man kann sein »Zuhause« an einem festen Ort bauen und dabei riskieren, dass aus dem Bauwerk das Leben weicht.

### **These 10:**

Ein 'Haus' kann völlig unterschiedliches bedeuten:  
Haus als 'Basislager' für die Bewegungen nach Außen und offen für Begegnungen  
Haus als 'Veränderungspotential'  
aber auch  
Haus als 'Selbstzweck' und Status - vergleichbar mit Riten, die eine lebendige Wirklichkeit anzeigen sollten aber ein Eigengewicht annehmen und sich verselbstständigen... bis man eines Tages merkt, dass keine lebendige, gelebte Wirklichkeit mehr darin steckt.  
(siehe: 'Wo bin ich zu Hause', Publik-Forum Journal 2004)

## Zwischenstück

«Neulich sah ich ein Haus in der Wüste. Es brannte. Am Dach leckte die Flamme, innen war Rauch. Ich ging hinzu und bemerkte, daß noch Menschen drin waren. Ich trat in die Tür und rief Ihnen zu, daß Feuer im Dach sei, sie also auffordernd, schnell hinauszugehen. Aber die Leute schienen nicht eilig. Einer fragte mich, während ihm schon die Hitze die Braue versengte, wie es draußen denn sei, ob es auch nicht regne, ob nicht doch Wind ginge, ob da ein anderes Haus sei und so noch einiges. Ohne zu antworten, ging ich wieder hinaus. Diese, dachte ich, müssen verbrennen, bevor sie zu fragen aufhören. Wirklich, Freunde, wem der Boden noch nicht so heiß ist, daß er ihn lieber mit jedem andern vertausche, als daß er da bliebe, dem habe ich nichts zu sagen.»

So Gothama, der Buddha ... erzählt von Bertolt Brecht in 'Kalendergeschichten'.

### **These 11:**

'Heimat' ist nicht etwas Lokalisier- und Greifbares, sondern es sind Beziehungen die uns Heimat geben. Ich bin da zu Hause, wo ich liebe und geliebt werde.  
Wer so fühlt ist an jedem Punkt der Welt zu Hause!

### **These 12:**

Die romantische Heimatvorstellung (das Kruzifix wich in den Stuben dem Bild der stillen Bergseelandschaft mit röhrendem Hirsch am Waldesgrund...!) ist gefährlich wie ein Drogen. Wo Heimat und Zuhause materialisiert werden, müssen Grenzen gezogen und Unterschiede zwischen Einheimischen und Fremden gemacht werden.

### **These 13:**

Sehnsucht nach 'echter Verwurzelung' und die Gefahr (der Impuls) der Ein-, Ab- und Ausgrenzung liegen sehr dicht beieinander - erschreckend dicht!

### **These 14:**

Der Impuls der Jahreslosung (Hebräer 13,<sup>14</sup>) kann befreiend wirken:

**„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“**

Soweit es nicht zu einer Vertröstung auf ein jenseitiges Glück entartet, macht ein solcher Satz Mut für die Zukunft, Mut eine geistige Heimat in den Blick zu nehmen. Mit dem Wissen, dass in den Beziehungen der Schlüssel für diesen Weg liegt - auch und gerade die befriedete Beziehung zu mir selbst.

Abrahams 'Botschaft' - ein göttlicher Impuls verstanden als Eingebung auf eine Zukunft hin, in der wir über geglückte Beziehungen 'verwurzelt' sind  
- **das ist glaubwürdig.**

## Zum Abschluss

### STUFEN

(von Hermann Hesse)

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend dem Alter weicht,  
blüht jede Lebensstufe,  
blüht jede Weisheit auch und jede Tugend  
zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.  
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe  
bereit zum Abschied sein und Neubeginne,  
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern  
in and're, neue Bindungen zu geben.  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.

...

„Wer nur einigermaßen zur Freiheit der Vernunft gekommen ist, kann sich auf Erden nicht anders fühlen denn als Wanderer, - wenn auch nicht als Reisender *nach* einem letzten Ziele: denn dieses gibt es nicht. Wohl aber will er zusehen und die Augen dafür offen haben, was alles in der Welt eigentlich vorgeht; deshalb darf er sein Herz nicht allzufest an alles einzelne anhängen; es muß in ihm selber etwas Wanderndes sein, das seine Freude an dem Wechsel und der Vergänglichkeit habe. ...“

aus: Friedrich Nietzsche: *Menschliches, Allzumenschliches I*, Ein Buch für freie Geister, Der Mensch mit sich Allein. Nr. 638, *Der Wanderer*.

## Texte :

- Publik Forum Nr.1, 2004: *Wo ich zu Hause bin*
- Auszug aus: *Altes Testament, Einführung - Texte - Kommentare*, Piper 1985: *Israels Erzväter*
- aus: ‚*Es war ein mal ein Gott*‘, *Die Bibel neu erzählt für Gläubige und Ungläubige*, Kap.: *Auf der Suche nach einem Erzvater*
- von Christian W. Troll: *Urpakt oder Bundesschluss. Was wollte Gott mit Abraham?* in: *CIBEDO-Beiträge* 1/2006

